

Liebe Leserin, lieber Leser.

### Ich bin dann mal weg!

Bei Erscheinen dieser „mittendrin“ werde ich im Kloster Volkenroda, Thüringen, sein. Eine Familienwoche zum Thema „*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde*“ (Prediger 3,1) erwartet mich. Klöster sind heute für viele Menschen Zufluchtsorte auf Zeit geworden. Rauskommen aus dem Alltag. Für ein paar Tage Ruhe genießen. Zu sich selbst finden. Neue Impulse für das Leben bekommen. Orte der Spiritualität – Gott einatmen, die Vergangenheit ausatmen. Menschen, die zuhören, die unerwartete Freiräume schaffen und immer wieder Gott. Steine erzählen von Gottesbegegnungen – in Stein gehauener Glaube. Räume, die voller Kraft sind.

Immer mehr Menschen zieht es in Klöster oder auf Pilgerwege. Hape Kerkeling führte ein Hörsturz sowie die Entfernung seiner Gallenblase auf den Pilgerweg nach *Santiago de Compostela* – 769 km in sechs Wochen. Lebenskrisen oder die Sehnsucht nach Veränderung oder Ruhe führen



Hans-Martin Heinemann wurde am 13. Juni als Stadtsuperintendent eingeführt.

Pastor Gundlack hat ihm in einem Interview drei Fragen gestellt. Mit den folgenden Antworten stellt sich der neue Stadtsuperintendent vor:

*Herr Stadtsuperintendent Heinemann können Sie uns sagen, was Sie vorher gemacht haben und was Sie nach Hannover gezogen hat?*

Seit dreißig Jahren war ich Pfarrer in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden, nach Stadtjugendpfarramt und Gemeinde zuletzt für 10 Jahre hauptamtlicher Dekan – einem Amt vergleichbar dem der hiesigen Superintendenten.

Die Ausschreibung des Stadtkirchenverbandes hat mich sehr angesprochen. Ich wirke gerne mit an einer engagierten, freundlichen und zeitgenössischen protestantischen Kirche. Au-

## an(ge)dacht

häufig zur Entscheidung, solche außergewöhnlichen Orte aufzusuchen. Nicht selten finden Suchende dort eine neue Lebensausrichtung, Kraft und neue Lebensfreude.

### Wo ist dein Kloster?

Wenn Klosterzeiten oder Pilgerwege wirklich lebensfördernd sind, sollten wir dann nicht mehr Ausschau nach solchen Zeiten und Wegen suchen? Mein Pilgerweg führt durch den Georgengarten. Fast täglich bin ich zwischen 7.30 und 8.30 Uhr dort anzutreffen. Von anderen weiß ich, dass sie irgendwo in ihrer Wohnung eine kleine Gebetsecke eingerichtet haben. Ob abends, mittags oder morgens zünden sie ein Licht an, sprechen ein kurzes oder ausführliches Gebet, lesen ein Stück in der Bibel und begegnen Gott. Am Ende gibt es noch ein kurzes Gespräch mit ihm und die Kerze wird wieder ausgeblasen. Der Tag findet seinen Abschluss, seine Mitte oder seinen Anfang im Gespräch mit Gott.

### Der Sinn meines Lebens

Wenn wir Gottes Geschöpfe sind, sollten wir ihn dann nicht nach dem Sinn



unseres Lebens fragen? Ich bin sicher, dass Gott sich etwas dabei gedacht hat, dass es dich und mich gibt. Die Kunst ist, herauszufinden, was er sich dabei gedacht hat. Und ich bin sicher, wenn wir es herausfinden, und wir Gottes Plan mit uns leben, dann werden wir erfahren, was es wirklich heißt, glücklich zu sein. Und darum ist es so wichtig, täglich mit diesem Gott in Verbindung zu stehen. Klosterzeit und Pilgerweg können mich dahin führen. Tägliche Gotteszeit ist ein weiterer Schritt.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Spätsommertage – entdecken Sie Gott!

*Ihr Pastor Peter Gundlack*

## Im Gespräch

ßerdem habe ich persönliche Bezüge nach Hannover: Meine Frau stammt von hier und ist seit fünf Jahren Mitglied im Geschäftsführenden Hauptvorstand der IG BCE, die ihren Sitz in Hannover am Königsworther Platz hat.

*Sie sind nun seit mehr als einem Monat im Amt. Worin sehen Sie Ihre drei nächsten größeren Aufgaben?*

Im Stadtkirchenverband für ein gutes Miteinander von Gemeinden, Diensten und Einrichtungen Sorge tragen: was gut ist – pflegen; was geändert werden muss – verbessern.

Wir brauchen in einem Ballungsraum wie in der Region Hannover, eine starke, deutlich wahrnehmbare „Kirche in der Region“. Die soll nicht die Basis in Gemeinden und Diensten ersetzen (das kann sie auch gar nicht), aber sie stärken und gut vernetzen.

Klug und mutig konzentrieren! Wir können nicht mehr alles behalten, was wir einmal in großer Fülle hatten.

Ich möchte gerne alle mitnehmen auf dem notwendigen Weg der Konzent-

ration. Deshalb: immer wieder neue und gute Ideen, Wertvolles bewahren, und Veränderungen hoffnungsvoll gestalten.

*Die Nordstadt ist nicht weit weg von Ihrem Amtssitz an der Marktkirche. Sind Sie schon hier gewesen? Was wünschen Sie sich von der Nordstädter Kirchengemeinde? Kann die Gemeinde etwas von Ihnen erwarten?*

Durchgefahren bin ich schon. Aber das sind ja nur „Durchfahr-Eindrücke“. Ich lasse mich gerne einladen, mit der Gemeinde Gottesdienst feiern und bei Ihnen predigen. Und im Anschluss wäre ja vielleicht Gelegenheit für ein Kennen-Lern-Gespräch.

Ich wünsche mir wache und mutige Gemeinden, die ganz und gar evangelisch sind: ganz bei sich und deshalb auch ganz bei anderen. Ökumene ist ein schönes altes Wort dafür.

Die Gemeinde kann von mir immer ein offenes Ohr und ein offenes Wort erwarten.